

## Ambrosius in psalm. 61,16-27: Eine Predigt gegen den Usurpator Magnus Maximus

von CHRISTIAN R. RASCHLE, Freiburg (Schweiz)

Eine wenig bekannte Quelle zu den Geschehnissen um die Ermordung des Kaisers Gratian durch Andragathius (PLRE I 62f.) im Jahr 383 ist Ambrosius' Homilie auf den Psalm 61 (62). Seit ihrer Behandlung im Rahmen der Ereignisgeschichte durch O. Seeck<sup>1</sup> fand sie von historischer Seite wenig Beachtung und war lediglich Gegenstand theologischer Untersuchungen.<sup>2</sup> Ebenso fehlte bis anhin eine deutsche Übersetzung, die das Verständnis der Quelle erleichtert hätte. Diese Lücke soll nun hinsichtlich der für den Historiker interessantesten Passagen geschlossen werden.<sup>3</sup>

Als im Frühling des Jahres 383 Kaiser Gratian gegen die Alemannen in Rätien ins Feld zog, wurde der *comes Britanniarum* Magnus Maximus (PLRE I 588 s.v. Nr. 39) von seinen Truppen zum Augustus ausgerufen und setzte zur Durchsetzung seiner Herrschaftsansprüche auf den Kontinent über.<sup>4</sup> Gallien fiel widerstandslos in seine Hand. Gratian, der sich ihm bei Paris entgegenstellte, musste sich angesichts des Übergehens seiner Truppen und Offiziere, wie des *magister militum* Flavius Merobaudes (PLRE I 598f.),<sup>5</sup> fliehen. Kurz vor Lyon wurde er von Andragathius, dem *magister militum* des Usurpators, in einen Hinterhalt gelockt und laut der Mehrzahl der Quellen unmittelbar nach seiner Gefangennahme getötet.<sup>6</sup> Einzig der Mailänder Bischof Ambrosius, der nach dem Tod des Kaisers für dessen jüngeren Halbbruder Valentinian II. die ersten Verhandlungen führen sollte, berichtet im Detail von der Ermordung: Andragathius habe den gefangenen Kaiser, obwohl er ihm mit einem Eid sein Leben garantiert hatte, kurz danach während eines Gastmahls in Lyon niedergestochen.

---

<sup>1</sup> Seeck (1921) V 167-8 mit den Anmerkungen 498-501; siehe dazu auch die Skizze bei Palanque (1933) 186f.

<sup>2</sup> Zum theologischen Gehalt siehe L.F. Pizzolato (1965), Auf der Maur (1977). Zum historischen Kontext am Rand siehe L.F. Pizzolato (1980).

<sup>3</sup> Eine ausführliche Interpretation erscheint unter: Chr.R. Raschle, Ambrosius' Predigt gegen Magnus Maximus, voraussichtlich in der Zeitschrift *Historia*.

<sup>4</sup> Zur Usurpation siehe Matthews (1990) 173-182 und 223ff., Lippold (1968) 28-33, Palanque (1965) 255-268; Enßlin (1930) 2546-2555, Palanque (1929) 33-36 und G. Rauschen (1897) 142f. Die Quellen: Paneg. 2 (12),23,3-45,7; Oros. hist. 7,34,9f.; Sulp. Sev. chron. 2,49,5 und Mart. 20,3; Ps.Aur. Vict. epit. 47,7; Rufin. hist. 11,14; Socr. h.e. 5,11,2; Soz. h.e. 7,13,1; Philost. h.e. 10,5,8-9; Zos. hist. 4,35,3f.

<sup>5</sup> Vgl. Prosp. I chron. p. 461,1183.

<sup>6</sup> Vgl. Socr. h.e. 5,11,8, Soz. h.e. 7,13,8f., Zos. hist. 4,35,6.

Ambrosius begnügt sich in seiner Homilie auf Psalm 61 (62) nun nicht mit einem kurzen Referat der Geschehnisse, sondern benutzt die Ermordung Gratians als historisch-moralisches *exemplum* mit dem Ziel, einerseits das Geschehen als *martyrium* darzustellen, und andererseits die Mörder, Auftraggeber und Komplizen öffentlich anzuklagen. Als Anknüpfungspunkt dient ihm dabei die List des Gastmahls, die er zu Judas Verrat beim letzten Abendmahl gleichsetzt.<sup>7</sup> Die Passionsgeschichte wird in der Folge zur Folie der Darstellung der historischen Ereignisse, wobei Andragathius die Rolle des Verräters Judas zugewiesen bekommt. Seine Schuld jedoch geht über den Vergleich hinaus, weil er nicht nur Verräter seines Herrn, sondern auch dessen Mörder ist. In Ambrosius' Augen bestätigt der von Andragathius geleistete Meineid das vorsätzliche Tun, während man Judas wenigstens zu Gute halten könne, dass er selbst betrogen worden war und Reue gezeigt hatte. Andragathius hingegen soll versucht haben, für die Bluttat von seinem Auftraggeber eine noch größere Belohnung zu erpressen, als ihm angeblich zustand. Damit und mit der Gleichsetzung des Magnus Maximus mit Pontius Pilatus deutet Ambrosius das Dilemma an, in dem sich der Usurpator selbst befunden hat: Als Mörder seines Rivalen hatte Maximus keine Aussicht, die Anerkennung seines Titels und seines Machtbereichs zu erhalten, während andererseits ein lebender Gratian ihm dies auf immer streitig gemacht hätte. Denkbar ist, dass Maximus mit einem Selbstmord Gratians bei der Gefangennahme gerechnet hatte.<sup>8</sup> Als dies aber nicht geschah, schritt Andragathius zur Tat, damit „Maximus um so leichter die Macht übernehmen konnte.“<sup>9</sup>

Soweit deckt sich Ambrosius' Version mit den anderen bekannten Darstellungen, oder ergänzt sie. Bemerkenswert ist jedoch, dass Ambrosius nun einen *alter Pilatus* auftreten lässt, der „glaubte, sich einem Herodes gefällig zu erweisen, wenn er ihm den gefangenen Herrscher schicken würde.“ Dass mit Herodes nur Theodosius gemeint sein kann, war bisher unbestritten, jedoch bereitete die Identifikation des „anderen Pilatus“ Schwierigkeiten. Aufgrund der Umstände muss es sich um eine Person handeln, die einerseits mit Theodosius gute Beziehungen pflegte, die aber andererseits im Lager des Usurpators genü-

<sup>7</sup> Vgl. Ambr. in psalm. 61,23 *Nonne tibi videbatur, impie, cum manducares, caedem parares, quod humana sub dentibus tuis ossa crepitarent? Cum vinum biberes et parricidium cogitares, quod illis poculis sanguinem tibi innocentis infunderes;* und ähnlich Ambr. in psalm. 40,23.

<sup>8</sup> Man vergleiche die fast identischen Vorgänge, die im Jahr 350 zur Ermordung des Kaisers Constans durch Gaiso (PLRE I 380), den Offizier des Usurpators Magnentius, geführt hatten: Julian. or. 1,26c und 2,55d; Eutr. 10,9,4; Socr. h.e. 2,25,7; Soz. h.e. 4,1,1; Ps.Aur. Vict. epit. 41,23; Joh. Ant. F 172; Zos. hist. 2,42,5. Gaiso wurde dafür mit dem Konsulat für das Jahr 351 belohnt (Chronogr. chron. I p. 69,351). Eine solche Auszeichnung kam für Andragathius allerdings wegen politischer Rücksichten nicht in Frage.

<sup>9</sup> Vgl. Zos. hist. 4,35,6.

gend Gewicht besaß, dass ein solcher Vorschlag wenigstens erörtert worden wäre. Weil es zu diesem Detail für Ambrosius' Zielpublikum – der Gemeinde in Mailand, die zu einem bedeutenden Teil aus Mitgliedern des Hofes bestand –,<sup>10</sup> offensichtlich keiner weiteren Erklärung bedarf, ist davon auszugehen, dass es sich um eine diesem Personenkreis bekannte Episode handeln muss. Hinsichtlich dieses Kriteriums kommt als Kandidat für die Rolle des *alter Pilatus* am plausibelsten ein Amtsträger in Frage: Flavius Merobaudes, der abtrünnige *magister militum* Gratians. Mit dem erwähnten Vermittlungsversuch hätte sich dieser – und dies ist der eigentliche Punkt, den Ambrosius hier mit seiner Unterstellung meint – trotz seines Verrats mit beiden Seiten arrangieren und sich für den Fall, dass die Usurpation scheitern sollte, einen Ausweg offen halten können. Obwohl durch die Ermordung Gratians alle Pläne bedeutungslos wurden, benutzt Ambrosius diese Alternative, um Merobaudes trotz des angeblichen Vermittlungsversuchs eindeutig in die Ecke der Verräter und Mörder zu stellen. Dass der Bischof ihn dabei nicht namentlich angreift, ist darauf zurückzuführen, dass es im Ringen um die Macht noch nicht zur Entscheidung zwischen Theodosius und Maximus gekommen und deshalb allenthalben Vorsicht geboten war.

Zum Schluss des *exemplum* geht Ambrosius schließlich auf seine eigenen Erfahrungen während der Verhandlungen mit dem Usurpator ein.<sup>11</sup> Im Bild der Passionsgeschichte bleibend vergleicht er seine Bemühungen um die Auslösung von Gratians Leichnam mit der Gestalt des Josephs von Arimathea. Im Gegensatz zu diesem bleiben seine Missionen jedoch erfolglos, wenn er auch gerade noch verhindern kann, dass Maximus den auf einem Speer aufgespießten Kopf Gratians durch die Provinzen schicken lässt. Neben der Verdammung der Mörder und ihrer Helfer ist der in diesen Abschnitten unge löste Konflikt um die Rückführung von Gratians Leichnam der Hauptteil des *exemplum*, das sich an die theologische und spirituelle Hauptaussage des Psalms anschließt: Der Gläubige muss sich nicht um die körperliche Unversehrtheit und das irdische Glück sorgen, sondern muss nur seine Seele bei Gott ruhen lassen und nicht von ihm weichen: vgl. Psalm 61 (62),6-7.

Aufgrund der Bestimmung von Ambrosius Zielpublikum, der Chiffrierung der an der Ermordung beteiligten Personen, ihres Umfeldes und ihrer Handlungsmöglichkeiten ist es klar, dass es sich bei dieser Homilie im Kern um eine Predigt handelt, die Ambrosius vor der Mailänder Gemeinde und dem Hof gehalten hat. Das *exemplum* von Gratians Martyrium ist nicht als ein rhetorisch schmückendes Beiwerk der Homilie zu verstehen, sondern orientiert sich an

---

<sup>10</sup> Siehe Matthews (1990) 183-222 und McLynn (1994) 220-290.

<sup>11</sup> Siehe nun Dörner (2001) 217-244.

den in den zeitgenössischen Predigten gängigen Märtyrerexempla<sup>12</sup> und muss damit zum Ausgangspunkt der ganzen Interpretation gemacht werden. Ein Vergleich mit anderen Psalmeninterpretationen, wie z.B. derjenigen des Psalms 114 (115), die Ambrosius in der *oratio funebris* für Theodosius im Jahr 395 entwarf, legt weiter nahe, dass der Bischof mit der Homilie auf Psalm 61 (62) bewusst politisch-moralisch gegenüber dem Usurpator Magnus Maximus Stellung beziehen wollte. Dies geschieht in den Passagen der Homilie – besonders in den Abschnitten 19, 26 und 27 –, in denen Ambrosius für die Gemeinde noch einmal gezielt noch einmal den Konflikt mit Maximus um die *sepultura negata* Gratians thematisiert, um den Widerstand gegen den Usurpator zu festigen.

Wenn nun die Homilie als eine unmittelbare Reaktion auf die Ermordung Gratians zu begreifen ist, die mit den Urhebern moralisch ins Gericht geht, den Konfliktpunkt um die Rückführung von Gratians Leichnam an zentraler Stelle benennt, die Rache Gottes in Aussicht stellt und den verwaisten Hof trösten soll, so ist eine Datierung des Werks nach Maximus' Sturz im August 388 nicht gerechtfertigt.<sup>13</sup> Vielmehr hat sich Seecks Vermutung erhärtet, dass Ambrosius die Predigt direkt nach der ersten Mission an den Hof des Usurpators im Herbst 383 gehalten haben muss.

### Literaturverzeichnis

Auf der Maur H.J., *Das Psalmenverständnis des Ambrosius*, Leiden 1977.

Dörner N., *Ambrosius in Trier. Zu den Hintergründen der zweiten Gesandtschaft bei Maximus (Ambrosius, epist. 30[24])*, *Historia* 50, 2001, 217–244.

Enßlin W., *Maximus Nr. 33*, in: *RE XIV,2* (1930) 2546–2555.

Lippold A., *Theodosius der Große und seine Zeit*, Stuttgart 1968.

Matthews J., *Western Aristocracies and Imperial Court AD 364–425*, Oxford<sup>2</sup>1990.

McLynn N.B., *Ambrose of Milan: Church and Court in a Christian Capital*, Berkeley–Los Angeles 1994.

Palanque J.-R., *Sur l'usurpation de Maxime*, *REA* 31, 1929, 33–36.

Palanque J.-R., *Saint Ambroise et l'Empire romain*, Paris 1933.

<sup>12</sup> Siehe Uthemann, (1997) 289–297 sowie Sachot (1994) 161.

<sup>13</sup> Siehe McLynn (1994) 155 Anm. 272; Pizzolato (1980) 38 und 40, Pizzolato (1965) 20.

Palanque J.-R., *L'empereur Maxime*. In: A. Piganiol (Hrsg.), *Les empereurs romains d'Espagne*, Paris 1965, 255–268.

Petschenig M., *Explanatio psalmorum XII; editio altera supplementis aucta; curante M. Zelzer*, Wien 1999 (CSEL 64).

Pizzolato L.F., *La „Explanatio Psalmorum XII“*. Studio letterario sulla esegesi di Sant' Ambrogio, Milano 1965.

Pizzolato L.F., *Sant' Ambrogio. Opere esegetiche VII/I. Commento a dodici Salmi: introduzione, traduzione, note e indici*, Milano 1980.

Raschle Chr.R., *Ambrosius' Predigt gegen Magnus Maximus*, *Historia* (im Druck).

Rauschen G., *Die Jahrbücher der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Großen*, Freiburg 1897.

Sachot M., *Homilie*. In: *RAC* 16, 1994, 148–175.

Seeck O., *Geschichte des Untergangs der Antiken Welt*, Stuttgart <sup>4</sup>1921.

Uthemann K.-H., *Die Kunst der Beredsamkeit: Pagane Redner und christliche Prediger*. In: L.J. Engels/H. Hofmann (Hrsgg.), *Neues Handbuch der Literaturwissenschaft IV: Spätantike*, Wiesbaden 1997, 265–320.

Dr. Christian R. Raschle  
Seminar für Alte Geschichte  
Universität Freiburg (Schweiz)  
Rue Pierre-Aeby 16  
CH-1700 Fribourg  
e-mail: christian.raschle@unifr.ch

### Ambrosius, explanatio in psalmum LXI (62), 16–27: Text und Übersetzung\*

(16) Sed haec mystica; veniamus ad moralia. Etenim quoniam non semel appetitur Christus – appetitus est semel in suo corpore quod suscepit in virgine, appetitus est frequenter in eo corpore quod est ecclesia, nos enim sumus corpus Christi et membra,<sup>1</sup> appetitur et in singulis sanctis suis et innocentibus qui domino se dicarunt –,

(17) recordemur aliquem proxime ab omnibus appetitum, a suis destitutum ac proditum; qui dudum in suggestu locatus imperii subito egens omnium ab ipsis, quorum hereditarium fuerat sortitus obsequium, coepit urgeri ingruentibus in exitium, inferentibus mortem, nullo auxiliatore, nullo iam socio sui, nullo comite. Quid aliud melius dixerit quam quod ex ipso cui se devovit acceperat: *Nonne deo subdita erit anima mea?*<sup>2</sup> Hoc est: quid persequimini, quid furitis, quid insultatis? Carnem potestis interficere, animam non potestis. Vitam istam corporis potestis eripere, meritum non potestis extinguere; scriptum est enim: *Nolite timere eos qui possunt occidere carnem, animam autem non possunt; sed potius eum timete qui potest animam et corpus perdere in gehennam.*<sup>3</sup> Anima ergo quae deo subdita est non est humanae subdita potestati; ab ipso enim vitae fructum sperat aeternae et perpetuae salutis auxilium. Ille ergo, cui me tradidi, et necatum tuebitur et mortuum resuscitabit et ulciscetur occisum. Raptus est iustus, ne malitia mutaret cor eius.<sup>4</sup> Mors ergo ista magis peccati fuga quam morientis est detrimentum.

(18) *Etenim ipse est deus meus, adiutor meus, defensor meus; non movebor amplius.*<sup>5</sup> Qui labitur, commovetur, eo quod de integritatis et innocentiae suae quadam statione defluat. Semel enim in petra Christi locatus lubricum non debet habere vestigium, sed tenere status proprii firmamentum; unde immobilis dicitur qui servat immobilem voluntatem et propositum aliquod intentione animi fidelis exequitur.

---

\* Der lateinische Text folgt der Ausgabe von L.F. Pizzolato, Sant’Ambrogio. Opere esegetiche VII/I. Commento a dodici Salmi: introduzione, traduzione, note e indici, Milano 1980. Herrn Prof. Dr. J. Szidat (Bern) danke ich für den kritischen Dialog und das rege Interesse an der Entstehung der Übersetzung.

<sup>1</sup> cf. Rom. 12,5; I Cor. 6,15.

<sup>2</sup> psalm. 61,2.

<sup>3</sup> Matth. 10,28.

<sup>4</sup> cf. sap. 4,11.

<sup>5</sup> psalm. 61,3.

(16) Soweit zur spirituellen Auslegung der Verse. Lasst uns nun aber zur moralischen Erklärung kommen. Da Jesus Christus selbst in der Tat nicht nur einmal angegriffen wird – er wurde einmal angegriffen in seiner körperlichen Gestalt, die er von der Jungfrau Maria erhalten hatte; er wurde dann häufig angegriffen in der körperlichen Form, welche die Kirche darstellt – wir sind nämlich der Körper Christi und seine Glieder –; und so wird er weiter angegriffen in jedem einzelnen all jener heiligen und unschuldigen Menschen, die sich dem HERRN geweiht haben –,

(17) so lasst uns uns an einen erinnern, der erst kürzlich von allen angegriffen, von den Seinen verlassen, ja sogar noch verraten wurde; an jenen, der, obwohl er lange Zeit auf dem Thron des Reiches gesessen hatte, plötzlich von allen verlassen dastand, und der begann von jenen Leuten, deren unverbrüchlichen Gehorsam er in der Nachfolge seines Vaters durch das Schicksal als Erbe erhalten hatte, bedrängt zu werden, von denen, die zu seinem Tod heranstürmten und ihn schließlich umbrachten, ohne dass ein Retter, ein Verbündeter oder ein Begleiter bei ihm gewesen wäre. Was könnte er anderes und besseres sagen, als dass er von demjenigen, dem er sich geweiht hatte, dies erhalten hatte: *Meine Seele wird doch Gott untertan sein?* Das bedeutet: Warum verfolgt ihr mich, warum wütet ihr gegen mich, warum verhöhnt ihr mich? Das Fleisch könnt ihr töten, die Seele nicht. Das irdische Leben könnt ihr diesem Körper entreißen, seinen verdienten Lohn jedoch nicht auslöschen. Denn es steht geschrieben: *Fürchtet nicht diejenigen, die das Fleisch töten können; die Seele können sie nicht töten, sondern fürchtet eher jenen, der die Seele und den Körper in ewiger Verdammnis zugrunde richten kann.* Folglich ist die Seele, die Gott untertan ist, nicht der Macht der Menschen unterworfen. Von Gott selbst erhofft sie sich die Frucht des ewigen Lebens und den Beistand zum ewigen Heil. Jener nun, dem ich mich anvertraut habe, wird den Gemeuchelten beschützen, den Toten wiedererwecken und den Ermordeten rächen. Denn ein gerechter Mensch wird dahingerafft, damit nicht Schlechtigkeit sein Herz verändert. Der Tod ist so vielmehr eine Flucht vor der Sünde als ein Schaden für den Sterbenden.

(18) *In der Tat ist er mein Gott, mein Retter und mein Beschützer: nicht werde ich mich weiter von ihm entfernen.* Wer im Glauben wankt, der wird deshalb erschüttert, weil er sein wachsames Festhalten an seiner Unbescholtenheit und Unschuld aufgibt. Wer einmal auf dem Felsen Christi steht, darf keinen Weg gehen, auf dem er ausrutschen kann, sondern muss auf der Grundlage seines Glaubens fest stehen bleiben. Deshalb nennt man jemanden standfest, der seinen Willen unverändert bewahrt und einen jeden Vorsatz unter der Anstrengung seines Glaubens ausführt.

Nam et dei immobilem voluntatem legimus, sicut habes ad Hebraeos: *In quo amplius deus ostendere volens heredibus repromissionis immobilitatem voluntatis suae interposuit ius iurandum.*<sup>6</sup> Recte ergo immobilis voluntas dei quae nullius peccati movetur illecebris; homines mobiles, lubrici ad delinquendum, faciles ad errandum. Denique de Iudaeis dictum est: *Transeuntes autem blasphemabant eum moventes capita sua,*<sup>7</sup> et ipse dominus in psalmo ait: *Omnes qui videbant me aspernabantur me et locuti sunt labriis et moverunt caput.*<sup>8</sup> Caput omnium Christus est;<sup>9</sup> melius est igitur ut maneat Christus in nobis quam aliqua nostri commotione moveatur. Unde Iudaei moventes capita sua dicebant: *Tolle a terra talem hunc,*<sup>10</sup> Geraseni rogabant, ut de finibus eorum recederet,<sup>11</sup> ecclesia autem tenuit eum nec dimisit eum.<sup>12</sup> Ideo illa quae tenuit eum possidet, illi qui moverunt tenere non possunt. Pulchre autem ait evangelista, quia transeuntes movebant capita sua, transeuntes, non stantes. Stamus in atriis sanctis,<sup>13</sup> praeterimus in plateis. Sacerdos praeteriit, levita pertransivit, stetit ille qui vulnera inflicta curavit.<sup>14</sup> Et ideo illi non dixerunt qui transibant viam: *Benedictio domini super vos, benedicimus vos de domo domini;*<sup>15</sup> stantes enim, non transeuntes sunt pedes benedicientium. Denique et vineam, cuius soluta munitio est, transeuntes vindemiant<sup>16</sup> non manentes; transeuntes sibilant, sicut in Threnis Hieremiae legimus: *Tenuerunt super te manus omnes transeuntes per viam, sibilaverunt et moverunt caput suum super filiam Hierusalem.*<sup>17</sup> Ideo sacerdos non potuit coronari, levita non potuit, quia transierunt et tamquam umbra<sup>18</sup> praeterierunt; Stephanus autem martyrio coronatus est, quia stantem videbat dominum Iesum immobilem, non praetereuntem.<sup>19</sup> Immobilis ergo fide Stephanus immobilem Christum videbat, nullo erat mortis timore commotus; non movit se Stephanus, non movit et Christus. Commoti sunt filii proditoris, de quibus dicitur: *Commoti amoveantur filii eius et mendicent;*<sup>20</sup> eget enim medico qui movetur. Inops peccator dives est iustus, quia nullo bono deficit qui dominum semper inquirat.

---

<sup>6</sup> Hebr. 6,17.

<sup>7</sup> Matth. 27,39.

<sup>8</sup> psalm. 21,8.

<sup>9</sup> cf. Eph. 4,15.

<sup>10</sup> act. 22,22.

<sup>11</sup> cf. Luc. 8,37.

<sup>12</sup> cf. cant. 3,4.

<sup>13</sup> cf. psalm. 133,1.

<sup>14</sup> cf. Luc. 10,31-3.

<sup>15</sup> psalm. 128,8.

<sup>16</sup> cf. psalm. 79,13.

<sup>17</sup> thren. 2,15.

<sup>18</sup> cf. psalm. 143,4.

<sup>19</sup> cf. act. 7,55.

<sup>20</sup> psalm. 108,10.



Auch können wir von dem unveränderbaren Willen Gottes lesen, wie z.B. im Brief an die Hebräer: *Und deshalb hat Gott, als er den Erben seiner Verheißung die Unerschütterlichkeit seines Willens in höherem Maß beweisen wollte, es mit einem Eid verbürgt.* Also ist der Wille Gottes zu Recht unerschütterlich, der nicht durch die Verlockungen irgendeiner Sünde verleitet wird. Die Menschen aber sind verführbar, lassen sich verleiten, Sünden zu begehen, und gehen leicht in die Irre. Schließlich sagt man von den Juden ja auch: *Diejenigen, die vorübergingen, schmähten ihn und schüttelten ihre Köpfe;* so sagt auch der HERR selbst im Psalm: *Alle, die mich sahen, verachteten mich, murmelten mit ihren Lippen und schüttelten ihr Haupt.* Das Haupt aller ist jedoch Christus; deshalb ist es besser, dass Christus in uns bleibt, als dass er durch irgendeine Bewegung von uns abgeschüttelt wird. Deshalb sagten die Juden auch, wenn sie ihre Köpfe schüttelten: *Entferne von der Erde einen solchen Menschen.* Die Einwohner von Gerasa forderten ihn auf, ihr Stadtgebiet zu verlassen; die Gemeinde aber hielt ihn zurück und ließ ihn nicht gehen. Deswegen besitzt ihn die Gemeinde, die ihn zurückhielt, jene Menschen aber, die ihn abschüttelten, können Jesus nicht zurückhalten. Schön hat dies auch der Evangelist ausgedrückt, dass jene, weil sie im Vorübergehen ihre Köpfe schütteln, eben vorübergehen und nicht stehen bleiben. Wir bleiben in den Kirchen stehen und gehen in den Straßen vorüber. Der Priester ging vorüber, der Levit sah sich nicht einmal um, nur jener blieb stehen, der sich um die Wunden kümmerte (d.h. der barmherzige Samariter). Deswegen sagten jene auch nicht, die auf dem Weg vorübergingen: *Der Segen Gottes sei über Euch, wir segnen Euch im Auftrag des HERRN;* denn die Füße der Segnenden stehen still und gehen nicht vorüber. Schließlich ernten diejenigen den Weinberg, dessen Ummauerung geschleift ist, vollständig ab, die vorübergehen, nicht diejenigen, die stehen bleiben. Beim Vorübergehen zischten sie, wie es in den Klageliedern des Jeremias steht: *Alle schlugen die Hände über Dir zusammen, die an Dir auf dem Weg vorübergingen, sie zischten und schüttelten ihren Kopf über die Tochter Jerusalem.* Deswegen konnte der Priester nicht erlöst werden, auch nicht der Levit, weil sie vorübergingen, als ob sie wie Schatten vorbeihuschten. Stephanus aber wurde durch sein Martyrium erlöst, weil er sah, dass sein Herr Jesus Christus unbeweglich stehen blieb und nicht an ihm vorüberging. Also sah der in seinem Glauben unerschütterliche Stephanus den unbeugsamen Jesus und wurde von keiner Todesfurcht bewegt; Stephanus blieb standhaft, wie Jesus standhaft blieb. Die Söhne des Verräters sind aber erschüttert worden, von denen man sagt: *Unstet sollen seine Söhne hinfort ziehen und betteln;* wer wankt, hat einen Arzt nötig. Der Sünder ist arm, reich aber der Gerechte, weil es demjenigen an keinem Gut mangelt, der immer auf der Suche nach dem HERRN ist.

(19) Et quia inde tractus est sermo, quia dixit: *Non movebor amplius*,<sup>21</sup> quod moveri ad culpam sit, ostendit ipse David dicens: *Qui posuit animam meam ad vitam et non dedit commoveri pedes meos*.<sup>22</sup> Unde et sancto dicitur a domino deo nostro: *Tu autem hic sta mecum*,<sup>23</sup> quoniam qui deo proximus est lapsui non potest esse vicinus. Omnis enim culpa velut adversario nisu de loco deicere et de proprio statu mentem movere consuevit; quod vel ab hoste vel ab luctamine tractum videtur. Perturbat ira, incendit libido, stimulat invidia, excruciat avaritia, timor deicit, maeror affligit. Et Petro dictum est a domino Iesu: *Veni retro post me*.<sup>24</sup> Non dixit: „Veni retro“ – hoc enim diabolo soli dixit –,<sup>25</sup> sed: *Veni retro post me*;<sup>26</sup> non est enim retro qui post Christum est. Sed quia errabat Petrus – sicut dominus ipse ait ad ipsum: *Quia non sapis, inquit, quae dei sunt, sed quae sunt hominum* –<sup>27</sup> ideo: „Post me veni, ut incipias non humana, sed divina sentire.“ Ideo et hic iustus rapiendus e terris ait: *Non movebor amplius*;<sup>28</sup> dissolvi enim *et cum Christo esse multo melius*,<sup>29</sup> Non enim labi poterit qui coeperit esse cum Christo, quia mors iusto non naturae finis, sed culpae est.

(20) Inter has voces subito videt agmina persequentium et inter pericula positus non de se sollicitus, sed de his, quos liberare cupiebat, ait: *Quo usque irruitis in hominem interficientes universos?*<sup>30</sup> Si me quaeritis, cur alios vultis occidere? Offero me ipse pro multis,<sup>31</sup> quia pro omnibus solus se ille potuit offerre qui auctor est omnium. Ipsius ergo quem sequebatur imitator ait: *Si me quaeritis, sinite hos abire, ut impleatur sermo quem dixit Iesus: Quia non perdiidi ex ipsis quemquam „praeter unum“*<sup>32</sup> – hoc enim in alio libro sententia domini comprehendit –, qui tamen sua magis periit voluntate quam mea, inquit, severitate punitus est. Et cum ego me sponte offeram, irruitis et incumbitis *tamquam parieti inclinato et maceriae impulsae*,<sup>33</sup> hoc est: apex dudum nobilis sedis Augustae et circumfusi toto orbe Romano validus quondam murus imperii sicut paries inclinator aut maceries impulsa collabor.

---

<sup>21</sup> psalm. 61,3.

<sup>22</sup> psalm. 65,9.

<sup>23</sup> deut. 5,31.

<sup>24</sup> Marc. 8,33.

<sup>25</sup> cf. Matth. 4,10.

<sup>26</sup> Marc. 8,33.

<sup>27</sup> Marc. 8,33.

<sup>28</sup> psalm. 61,3.

<sup>29</sup> Phil. 1,23.

<sup>30</sup> psalm. 61,4.

<sup>31</sup> cf. Hebr. 9,28.

<sup>32</sup> Ioh. 18,8-9.

<sup>33</sup> psalm. 61,4.

(19) Und dass von dort die Ausdrucksweise hergeleitet wurde, die sagt: *Nicht werde ich weiter von Dir weichen*, weil es ein sich zur Schuld hin bewegen wäre, zeigt David an einer anderen Stelle selbst: *„der meine Seele am Leben erhielt und unsere Füße nicht wanken ließ.“* Deshalb sagte der Herr unser Gott zum Gläubigen: *„Du aber bleib mit mir hier stehen.“*; denn wer nahe bei Gott steht, der hält sich von jedem Fehltritt fern. Jede Sünde hat nämlich die Gewohnheit, den Geist von seinem Standpunkt wie bei einem Sturm auf eine Festung herunterzustürzen und von dort weg zu bewegen (um einen Ausdruck entweder aus der Sprache des Krieges oder aber des Ringens zu verwenden). Der Zorn verwirrt, Lust entzündet, der Neid stachelt an, der Geiz foltert, die Angst schmettert nieder und die Traurigkeit befällt einen ganz und gar. Auch Petrus wurde von seinem Herrn Jesus gesagt: *„Komme hinter mir her!“* Nicht hat er gesagt: *„Weiche zurück!“* (dies hat er allein zum Teufel gesagt), sondern: *„Komme hinter mir her!“* Es bleibt aber nicht hinter Christus zurück, wer ihm nachfolgt. Weil aber auch Petrus in die Irre ging – sagte der HERR doch zu ihm: *„Du weißt nicht, was göttlich ist, sondern was menschlich ist!“* –, da sagte Jesus zu ihm: *„Folge mir nach, damit du anfängst, nicht das Menschliche, sondern das Göttliche zu spüren.“* Deshalb sagte dieser Gerechte, der von seinem irdischen Leben hinfort gerafft werden sollte: *„Nicht werde ich von Dir weichen; es ist doch viel besser, sich von allen irdischen Dingen zu lösen und mit Christus zu leben.“* Denn wer einmal angefangen hat, mit Christus zu leben, kann nicht stürzen, weil der Tod für den gerechten Menschen nicht das Ende seines Lebens, sondern das der Sünde ist.

(20) Zwischen allen diesen Stimmen sieht er plötzlich die Truppen der Verfolger. All diesen Gefahren ausgesetzt machte er sich nun aber keine Sorgen um sich selbst, sondern um jene, die er unbedingt befreien wollte, und sagte: *„Bis wohin steigt ihr einem Menschen nach, wenn ihr doch alle töten wollt? Wenn ihr nach mir sucht, warum wollt ihr dann all die anderen auch töten? Ich opfere mich für diese vielen, weil sich jener ganz allein für alle opfern konnte, deren aller Urheber er ist.“* Also sprach der Nacheiferer desjenigen, dem er nachfolgen wollte: *„Wenn ihr nach mir sucht, so lasst doch jene fortgehen, damit der Spruch Jesu erfüllt werde: Ich habe keinen einzigen von ihnen verloren außer einem (dies bedeutet nämlich ein Spruch des HERRN in einem anderen Buch).“* Weiter sagt er damit: *„Wer lieber durch seinen eigenen als durch meinen Wunsch zugrunde geht, wird mit Strenge bestraft. Weil ich mich auch aus freien Stücken Euch übergebe, brecht ihr über mich herein und fallt auf mich wie auf eine schiefe Wand und angestoßene Lehmmauer.“* Dies bedeutet: Ich, früher das Oberhaupt des erhabenen Augustus-Thrones und die einst starke Mauer des den ganzen Erdkreis umgebenden römischen Reiches stürze in mich zusammen wie eine schiefe Wand oder eine angestoßene Lehmmauer.

(21) Sed esto, ad mortem me usque appetierunt, quaesierunt ad necem dicentes: „Tollamus iustum, tollamus misericordem, quia gravis est nobis etiam ad videndum“: sed etiam existimationem meam, castimoniam meam sauciendam falsis calumniis putaverunt. Hoc est enim: *Pretium meum cogitaverunt repellere*,<sup>34</sup> quia pretium nostrum pudicitia est, quae nos separat a pecudibus, angelis iungit; pretium nostrum misericordia est, quae nos, dum confertur inopibus, redimit a morte;<sup>35</sup> pretium nostrum fides est, quae omnes homines gentili errore et servitute depressos Christo adquisivit; pretium nostrum bona existimatio est, quia uniuscuiusque nostrum meritorum series aestimatur; pretium nostrum munditia atque simplicitas est, quia scriptum est: *Possessio pretiosa vir mundus*;<sup>36</sup> nihil enim pretiosius viro simplici. Unde apostolus pulchre: *Abundavit, inquit, in divitiis simplicitatis suae*.<sup>37</sup> Quid enim simplicitate ditius, quae sicut bonus pater familias satis sibi abundat et sua puritate contenta non quaerit alienum nec abradit, sed de se ceteris fundit? *Innocens enim credit omni verbo*<sup>38</sup> nec se in artes varias saepe commutat sicut astutia, quae, ut sit cauta, timet omnia nec se consiliis suis credit, versat suas ipsa sententias; simplicitas autem timere nil novit. Hoc igitur genere pretium iusti repellere temptaverunt, etsi possit et illud intellegi, quia aurum eius manibus accipiebant, corde intimo repellebant, praedam tenentes, fidem negantes.

(22) Unde et ait: *Cucurri in siti*,<sup>39</sup> eo quod fidem quaereret et invenire non posset, destitutus a sociis, a propriis derelictus. Sic dominum Iesum legimus in evangelio et esurisse et sitisse,<sup>40</sup> cum esuriret fidem nostram, sitiret opera nostra, quaerere videretur aliena. Aut, ut ad sitim corporis referamus, quanta indignitate dicit: *Cucurri in siti!*<sup>41</sup> Hoc est: ego sitiebam, cum alii mea vina ructarent, et ex illo suggestu sublimis imperii opulentiaque regali ad extrema sitis plebeia quadam vilitate deductus sum.

---

<sup>34</sup> psalm. 61,5.

<sup>35</sup> cf. Tob. 4,10 (11).

<sup>36</sup> prov. 12,27.

<sup>37</sup> II Cor 8,2.

<sup>38</sup> prov. 14,15.

<sup>39</sup> psalm. 61,5.

<sup>40</sup> cf. Matth. 4,2, Ioh. 19,28.

<sup>41</sup> psalm. 61,5.

(21) So sei es! Sie griffen mich aber weiter an, um mich zu töten; sie suchten Mittel und Wege mich zu ermorden und sprachen: „Lasst uns den Gerechten dahin rafften, lasst uns den Barmherzigen dahin rafften, weil uns sein Anblick lästig ist.“ Sie glaubten auch, dass man mit falschen Anschuldigungen mein Ansehen und meine Unbescholtenheit verletzen müsse. Das heißt: „*Sie sannnen darüber nach, meinen Wert zu stürzen*“, weil unser Wert unsere Sittsamkeit ist, die uns vom gemeinen Vieh trennt und mit den Engeln verbindet; unser Wert ist die Barmherzigkeit, die uns, solange wir sie den Armen angedeihen lassen, vom Tod erlöst. Unser Wert ist unser Glaube, der alle vom Heidentum und der Knechtschaft niedergedrückten Menschen für Christus gewinnt. Unser Wert liegt in unserem hohen Ansehen, weil die Reihe der Verdienste eines jeden von uns beurteilt wird; unser Wert liegt in unserer Reinheit und Einfachheit, weil geschrieben steht: *Ein reiner Mann ist ein wertvoller Besitz*; nichts ist wertvoller für einen einfachen Mann. Daher meint auch Paulus richtig: „*Er lebte im Überfluss durch den Reichtum seiner Einfachheit*.“ Was ist reicher als die Einfachheit, die wie ein gutes Familienoberhaupt in sich selbst genug Überfluss hat und in seiner einfachen Aufrichtigkeit zufrieden nicht nach dem Besitz des Anderen strebt, noch etwas abzwackt, sondern aus seinem eigenen Vermögen für die anderen Geld ausgibt? Denn er glaubt ohne Argwohn jedem Wort, er verstellt sich nicht mit verschiedenen Künsten wie der Arglist, die, um vorsichtig zu sein, alles fürchtet, nicht einmal ihren eigenen Ratschlägen glaubt und ihre eigenen Vorsätze wieder auf den Kopf stellt; die Einfachheit aber weiß gar nicht, was sie fürchten soll. Deshalb versuchten sie auf diese Art den Wert des Gerechten herabzusetzen, auch wenn man dies aufdecken konnte, weil sie zwar sein Gold mit ihren Händen annahmen, ihn dennoch von ganzem Herzen verschmähten, ihre Beute festhielten sowie ihre Treue und ihren Glauben verleugneten.

(22) Deshalb sagt der Psalmist auch: *Ich rannte im Durst*, weil er (Gratian) nach dem Glauben suchte und ihn nicht finden konnte, verlassen von den Gefährten, von den Seinen allein zurückgelassen. Ebenso, lesen wir im Evangelium, habe unser Herr Jesus gedürstet und gehungert, weil er nach unserem Glauben hungerte, nach unseren guten Werken dürstete; er schien etwas ihm Fremdes zu suchen. Wenn wir aber dies auf den körperlichen Durst beziehen, mit wie viel Verbitterung sagt er dann: „*Ich rannte im Durst!*“ Dies bedeutet dann: Ich dürstete, weil andere meinen Wein wieder erbrachen, und von jenem Thron des hoch erhabenen Reiches und dem königlichen Überfluss bin ich herabgezogen worden zu den äußersten Nöten des Durstes wie ein gemeiner Mann.

(23) Et quia Graecus habet ἔδραμον, quod significat et „cucurri“ singulariter et „cucurrerunt“ pluraliter, potest et sic intellegi: *Cucurrerunt in siti*,<sup>42</sup> quorum fauces aestu nimio fundendi mei sanguinis aruerunt. Sicut enim est sitis fidei, ita est et perfidiae. Sitim illam iustus sitit, qui ait: *Sitivit anima mea ad te deus*,<sup>43</sup> istam perfidi, quorum lingua prae siti aruit; quam sitivit ille, qui inter convivii dapes et pocula constitutus innocentis convivae necem moliebatur Augusti. Nonne tibi videbatur, impie, cum manducares, caedem parares, quod humana sub dentibus tuis ossa crepitarent?

Cum vinum biberes et parricidium cogitares, quod illis poculis sanguinem tibi innocentis infunderes? Ita prorsus alienus non solum ab imitatione, sed etiam a lectione divina, ut non tibi veniret in mentem versiculus ille psalmorum: *Tu vero, homo unianimis, dux meus et notus meus, qui simul mecum dulces capiebas cibos*,<sup>44</sup> atque ille alius, cuius meminit in evangelio ipse dominus Iesus: *Qui edebat mecum panem levavit super me calcaneum suum*?<sup>45</sup>

(24) *Quid tibi faciam, Ephraim? Quid tibi faciam, Iuda?*<sup>46</sup> Plures reliquisti nobis prodicionis tuae et fraudis heredes; hoc enim etiam ad proditorem Iudam potest per apostropham derivari.

Prodidisti vitam, regnum domino. Sed Iesus dominus semel in se, frequenter in servulis suis proditur; *quod enim uni horum minimorum fecistis, mihi, inquit, fecistis*.<sup>47</sup> Tu commissos tibi loculos et pecunias pauperum suscepisti,<sup>48</sup> iste provincias sibi creditas; tu apostoli honorem, ille militiae dignitatem, administrationis infulas. Numero honores eius, ut crimen exaggerem. Convivii violastis uterque consortium; tu tamen de convivio ad prodicionem surrexisti, iste ad necem; hoc est: tu, licet in scelere verecundior, qui negasti, quod inferendam necem credideris domino quem prodebas, qui pretium refudisti, ne residere apud te merces parricidii videretur; iste non solum tenuit acceptam, verum etiam extorsit non oblatam mercedem prodicionis, iste non solum deceptus non est alieno mendacio, sed fefellit suo, et fefellit ut occideret.

---

<sup>42</sup> psalm. 61,5.

<sup>43</sup> psalm. 41,3.

<sup>44</sup> psalm. 54, 14-15.

<sup>45</sup> Ioh. 13,18 (psalm. 40,10).

<sup>46</sup> Os. 6,4.

<sup>47</sup> cf. Matth. 25,40.

<sup>48</sup> Ioh. 12,6.

(23) Weil der griechische Text aber die Form ἔδραμον stehen hat, die sowohl *ich rannte* in der Einzahl als auch *sie rannten* in der Mehrzahl bedeutet, kann man den Satz auch so verstehen: *Diejenigen rannten im Durst, deren Rachen durch den allzu großen Drang brannten, mein Blut zu vergießen.* Wie es einen Durst nach Treu und Glauben gibt, so gibt es auch einen nach Schlechtigkeit und Treulosigkeit. Den ersten Durst dürstet der gerechte Mensch, der sagt: *Meine Seele dürstete nach Dir, oh Gott;* die treulosen und wortbrüchigen aber, deren Zungen vor Durst brennen, dürsten nach jenen anderen. Nach ihnen dürstete jener (Andragathius), der zwischen den Speisen und den Bechern des Gastmahls saß und den Mord an seinem unschuldigen Gast, dem Augustus (Gratian), in die Tat umsetzen wollte. Verruchter! Als du aßest und den Mord vorbereitetest, schien es dir da nicht so, als ob zwischen deinen Zähnen menschliche Knochen knackten?

Als du den Wein trankst und an den Meuchelmord dachtest, schien es dir nicht so, als ob du mit jenen Bechern das Blut eines Unschuldigen in dich hineinschüttetest? Warst Du so schlecht vertraut nicht nur mit der Nachahmung, sondern auch mit der heiligen Schrift, dass dir nicht einmal jener Vers der Psalmen in den Sinn gekommen ist: *Du aber, ein Mensch meinesgleichen, mein Freund und Vertrauter, der du mit mir umgängliche Gemeinschaft gepflegt hast, und jener andere, an den sich im Evangelium unser Herr Jesus selbst erinnert: Der mit mir das Brot aß, stellt sich mit seinem Fuß auf mich.*

(24) *Was soll ich Dir antun, Ephraim? Was soll ich Dir antun Juda?* Du hast uns mehrere Erben deines Verrates und deiner Hinterlist hinterlassen. Diesen Vers kann man nämlich auch als plötzliche Hinwendung auf den angeklagten Verräter Judas ableiten.

Du verrietest das Leben, das Königreich vor deinem Herrn! Unser Herr Jesus wurde einmal selbst verraten, häufiger noch in seinen Knechten; denn er sagte ja: *Was Du einem der geringsten meiner Knechte antust, das tust Du auch mir an.* Du, Judas, hast das dir anvertraute Kästchen und das Geld der Armen an dich genommen, jener (Maximus) die ihm anvertrauten Provinzen; du hast die Ehre eines Apostels, jener die militärischen Würden und die Ehrenzeichen der zivilen Verwaltung an sich gerissen. – Ich führe seine Ehrentitel an, um sein Verbrechen noch zu vergrößern. – Beide habt ihr die Gemeinschaft des Gastmahles verletzt; du, Judas, hast dich vom Gastmahl erhoben, um zum Verräter, jener (Andragathius) aber, um zum Mörder zu werden. Dies bedeutet: Du, Judas, bist, wenn auch im Verbrechen, noch mehr zu achten, weil du sagtest, dass du nicht geglaubt hattest, dass man den Herrn umbringen würde, den du verrietest. Du hast ja auch das Geld zurückgewiesen, damit es nicht schien, als ob du einen Lohn für den Mord besaßest; jener (Andragathius) aber behielt nicht nur die ausgezahlte Belohnung, sondern erpresste für seinen Verrat noch zusätzlichen Lohn, den man ihm nicht hatte gewähren wollen. Jener wurde nicht durch eine Lüge eines anderen getäuscht, sondern betrog durch seine eigene Lüge: er betrog, um zu morden.

Et cum ille convivium recusaret qui se videret esse perimendum, iste sacramentum obtulit, ne qua periret sibi cumulandi pars criminis. Postremo superioris proditoris pecunia profecit ad sepulturam peregrinorum,<sup>49</sup> iste sepulturam integram suo principi denegavit.

(25) Nec defuit qui manus lavaret dicens: *Innocens sum a sanguine iusti huius*;<sup>50</sup> in quo se Pilatus non diluit, sed inquinavit et implicavit, non exuit. Nam etsi nullum pondus in proditorum iudiciis, tamen vinculum maius in confessionibus. Iustos enim non aliena absolvit sententia, sed sua vita; iniusti se ipsos vehementius suis vocibus alligant, qui alios alligare non possunt. Tamen, ne huic quoque deesse confessio propria videretur, iuravit, ut periuraret, lavit manus, cum evangelium tangeret, ne quid deesset exemplo, lavit aqua manus, ut sceleratius inquinaret innocentis sanguine. Nec Herodes defuit, cui alter Pilatus se placitum credidit,<sup>51</sup> si captum principem destinasset. Quid illud quoque dicam, quod is quoque vestem dealbatam indutus est ad illudendum,<sup>52</sup> postea quoque regia veste donatus est ad moriendum, ne amisisse honorem debitum videretur? Num etsi scelere interiit, ius tamen collatae sibi potestatis etiam mortuus reservabat eorum ipsorum, a quibus negabatur, vel ministerio vel assensu.

(26) Addebatur huic tanto sceleri pompa feralis, nisi is, qui impatienter ista deflebat, cognitis quae parabantur iusto commotus dolore increpasset victorem superbum tyrannis illa, non regibus inferri solere. Sic horrore flagitii excitus deposuit taeterrimi sceleris apparatus. Nec petitor igitur sepulturae defuit, etsi Joseph ille qui iustus dicebatur defuit.<sup>53</sup> Sed longe Maximus saevior denegabat quod Pilatus ipse auferre non potuit. In quo parricidae humanitas defuit, innocenti tamen non defuit gratia et ad tempus assumpta patientia vindicta paululum comperendinata est.

---

<sup>49</sup> cf. Matth. 27,7.

<sup>50</sup> Matth. 27,24.

<sup>51</sup> cf. Luc. 23,6-7 und 12.

<sup>52</sup> cf. Luc. 23,11.

<sup>53</sup> Luc. 23,52.



Als jener andere (Gratian) sich nun weigerte am Gastmahl teilzunehmen, weil er bemerkte, dass er beseitigt werden sollte, hat jener (Andragathius) ihm einen Eid geschworen, damit sein Anteil an der Vergrößerung des Verbrechens nicht verloren gehe. Schließlich diente das Geld für den ersten Verräter (Judas) zur Bestattung der Fremden, jener (Andragathius/Maximus) aber verweigerte seinem Kaiser ein standesgemäßes Begräbnis.

(25) Es fehlte auch nicht einer (Maximus), der sich die Hände rein wusch und sagte: *Ich bin unschuldig am Blut jenes Gerechten*, worin sich zwar Pilatus nicht den Makel abgewaschen, sondern sich befleckt, besudelt und des Vorwurfs nicht entledigt hat. Wenn auch solche Verteidigungsreden bei Kapitalprozessen kein großes Gewicht haben, so sind sie doch eine stärkere Stütze bei Geständnissen. Nicht ein fremdes Urteil erlöst die gerechten Menschen, sondern ihr Leben. Die ungerechten Menschen liefern sich selber mit ihren eigenen Äußerungen nur noch heftiger aus, wenn sie andere nicht ausliefern können. Damit es diesem nun nicht an einem eigenen Geständnis fehlte, schwor er dennoch, um einen Meineid zu leisten; er wusch seine Hände, als er das Evangelium berührte, um in nichts seinem Vorbild nachzustehen; er wusch sich seine Hände mit Wasser, um sie so noch frevlerischer mit dem Blut des Unschuldigen zu besudeln. Auch ein Herodes (Theodosius) fehlte nicht, dem ein anderer Pilatus (Merobaudes) glaubte, sich gefällig zu erweisen, wenn er ihm den gefangenen Herrscher schicken würde. Warum soll ich noch erzählen, dass er (Gratian) zum Spott in ein weiß getünchtes Gewand gekleidet war, und später doch noch mit einem königlichen Kleid beschenkt wurde, um zu sterben, damit nicht der Eindruck entstünde, als würde man ihm den geschuldeten Respekt verweigern? Nun denn, wenn er (Gratian) auch durch ein Verbrechen umkam, so bewahrte er sich doch noch als Toter das Recht auf die ihm übertragenen Machtbefugnisse durch den Dienst und die Zustimmung allerer, die ihn verleugneten.

(26) Zu diesem ohnehin schon großen Frevel wäre noch eine Trauerzeremonie hinzugekommen, wenn nicht jener, der ohne Zurückhaltung diese ganze Entwicklung beweinte (Ambrosius), sobald er Kenntnis von den Vorbereitungen hatte, von gerechtem Schmerz angetrieben den übermütigen Sieger (Maximus) angefahren hätte, dass man dies alles für gewöhnlich Tyrannen, nicht aber rechtmäßigen Herrschern zufüge. So durch den Schrecken der Schande entsetzt ließ jener die Vorarbeiten für diesen verabscheuungswürdigen Frevel beiseite schaffen. Ja es fehlte nicht einmal einer (Ambrosius), der um den Leichnam bat, um ihn zu bestatten, auch wenn jener Joseph, den man den gerechten nannte, fehlte (das Anliegen keinen Erfolg hatte). Denn lange verweigerte Maximus allzu grausam, was selbst Pilatus nicht ablehnen konnte. Worin es dem Mörder an Menschlichkeit fehlte, mangelte es dem Unschuldigen jedoch nicht an Gnade, und wenn man sich eine Zeit lang in Duldsamkeit geübt hat, ist die Rache nur um ein wenig auf später vertagt.

(27) Ideoque ait: *Verumtamen deo subiecta est anima mea; quoniam ab ipso est patientia mea. Quia ipse est deus meus et salutaris meus, susceptor meus; non emigrabo.*<sup>54</sup> Hoc est: numquid sepultura negata corporis perpetuae quietis mansionem mihi abstulit? Habeo habitaculum meum in domini tabernaculo et in sancto eius monte requiescam.<sup>55</sup> Non emigrabo humano scelere, quia domini favore susceptus sum neque mors neque gladius neque tribulatio a caritate Christi me separare potuerunt.<sup>56</sup> Non enim innocens de tabernaculis iustorum, sed peccator emigrat. Migrant Iudae proditoris heredes, de quibus et similibus eorum merito dicitur: *Commoti amoveantur filii eius et mendicent, eiciantur de habitaculis suis.*<sup>57</sup>

---

<sup>54</sup> psalm. 61,6-7.

<sup>55</sup> cf. psalm. 14,1.

<sup>56</sup> cf. Rom. 8,35.38.39.

<sup>57</sup> psalm. 108,10.

(27) Deshalb sagt er (Gratian) auch: Wahrlich meine Seele ist Gott untertan, weil von ihm selbst meine Duldsamkeit kommt. Weil jener selbst mein Gott ist, mein Retter und mein Helfer, werde ich nicht von ihm ablassen. Das heißt: Hat er mir denn dadurch, dass er die Bestattung meines Körpers verweigerte, den Aufenthalt in der ewigen Ruhe geraubt? Ich habe meine Behausung in der heiligen Wohnstatt des HERRN, und auf seinem heiligen Berg werde ich ruhen. Nicht werde ich von ihm durch einen menschlichen Frevel weichen, weil ich in der Gunst des HERRN aufgenommen worden bin; weder Tod, noch Schwert, noch ein Gericht konnten mich von der Liebe Christi trennen. Denn der Rechtschaffenen entfernt sich nicht von der Wohnstatt der Gerechten, sondern der Sünder. Die Nachfolger des Verräters Judas ziehen fort, über die und ihresgleichen man zu Recht sagt: „Unstet sollen seine Söhne umherziehen, betteln gehen und verjagt werden aus ihren Wohnungen.“